



Pressekonferenz per Zoom am 15.01.2021

anlässlich der Tagung zur DRK-Geschichte am 16.01.2021

Veranstalter: Deutsche Sektion der IPPNW und das
Institut für Geschichte und Ethik der FAU Erlangen

Manuskript: Prof. Dr. Hubertus Büschel

Neuere und Neueste Geschichte

Universität Kassel

Hubertus.bueschel@uni-kassel.de

Die Geschichte des DRK: Forschungsstand und -perspektiven

Ich selbst habe mich in zwei Richtungen mit dem DRK befasst: Zum einen als Globalhistoriker, der eine Expertise in der Geschichte von humanitärem Engagement und Entwicklungszusammenarbeit hat, und zum anderen im Rahmen einer 2016 bei S. Fischer publizierten Biographie zum letzten Coburger Herzog Carl Eduard, der von 1933-1945 Präsident des DRK war und von der Forschung –so mein Befund –in seinen politischen Handlungsradien im Rahmen der nationalsozialistischen Gleichschaltung des DRK und dessen Beteiligung an Vernichtungskrieg, Krankenmord und Holocaust recht unterschätzt worden war.

Ein Befund der Forschung: Das DRK als gleichgeschaltete NS-Organisation und Mordinstrument der SS gilt das DRK spätestens seit der Übernahme des Generalsekretariats durch den SS-Oberführer Ernst-Robert Grawitz 1935, der gleichzeitig formell „geschäftsführender“ Präsident war, als eine zumindest der SS nahestehende, das NS-Regime stützende Organisation. Manche Autoren*innen gehen so weit, das DRK zu weiten Teilen zu den Mordorganisationen der SS zu zählen.

Unbenommen der Plausibilität dieser Forschungen, habe ich versucht, in meinen eigenen Arbeiten zu zeigen, dass auch der erste Präsident des DRK seine internationale Prominenz als Enkel der Queen Victoria nutzte bei der Abwehr anderer nationaler RK-Organisationen, deutsche Konzentrationslager zu visitieren, bei der Kaschierung von Verbrechen in Lagern gegenüber dem IKRK, bei der Leugnung von Krankenmord und Holocaust und dabei, dass –beispielsweise im sogenannten „Generalgouvernement“–gleichgeschaltetes Rotkreuz-Personal auf Linie gehalten wurde.

Problemlagen bei den Quellen und Forschungslücken

Es gibt eine ganze Reihe von neueren Studien, die mittlerweile keinen Zweifel daran lassen, dass das DRK spätestens seit Grawitz 1935 ein von der SS durchsetztes Sanitätskorps geworden war, das nicht nur gegen die menschenverachtenden Zustände und Verbrechen in den Konzentrationslagern nicht einschritt, sondern auch für bei der als „Aktion 2T4“ getarnten Ermordung zehntausender Insassen von Heil- und Pflegeanstalten und für den Massenmord an den Juden als mit verantwortlich einzustufen ist –wenn nicht sogar als maßgeblich beteiligt.

Grawitz selbst war ein Drahtzieher der Krankenmorde und überdies für Versuche an Menschen in Konzentrationslagern; er wählte im DRK Ärzte aus, die für die „Selektion“ in den Vernichtungslagern

verantwortlich waren; unter seiner Ägide wurden Mordanstalten wie Hadamar oder Gaskammern in den Vernichtungslagern durch das Zeichen des Roten Kreuzes getarnt. Dies nur als Beispiele.

An den vorliegenden Studien ist zweierlei auffällig:

Zum einen sehen sie mehr oder weniger deutlich 1933 und 1935 als Bruch an, was durchaus noch näher zu erforschen ist. Zumindest der Herzog von Coburg nutzte Netzwerke in die europäischen Königshäuser, die traditionell verantwortlich für nationale Rot Kreuz Organisationen waren. Weiter gibt es –so mein Wissensstand –keine Studie, die sich bislang mit dem schwierigen Erbe des DRK –mit der Aufarbeitung oder deren Ausbleiben nach 1945 –befasst hat. Zum zweiten ist mir aufgefallen, dass auch die Autoren*innen der zentralen Studien zur Geschichte des DRK, ich möchte hier vor allem Horst Seithe, Dieter Riesenberger, Birgit Morgenbrod und Stephanie Merkenich nennen, immer wieder Probleme bei der Recherche von Quellen hatten, wenn um die unmittelbaren Nachweise der Beteiligung des DRK an den unmenschlichen Taten des NS-Regimes geht. Wie bei den Mordorganisationen des NS generell, so verhält es sich wohl auch beim DRK so, dass viele Unterlagen im Wissen über die humanitären Verbrechen und die Kriminalität der Handlungen vernichtet worden sind. Zudem wurden die Unterlagen des Präsidenten bei einem Bombentreffer des DRK Präsidiums in Babelsberg 1944 nahezu vollständig zerstört. Man war und ist somit auf Parallelüberlieferungen angewiesen –wie solchen im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, im Bundesarchiv zur sogenannten Adjutantur des Führers (der die Zusammenarbeit zeitweise mit dem DRK oblag) und in Privatarchive (wie in meinem Fall dem Archiv der Familie Sachsen-Coburg und Gotha in Coburg).

Erst in jüngerer Zeit –ich möchte hier die Arbeit von Ludger Tewes nennen –gibt es Studien, die mikrohistorisch auch die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Akteuren des DRK in der Praxis, wie beispielsweise von Rotkreuzschwestern, anhand von Akten und auch Fotoalben, Briefen und Tagebüchern oder Memoiren auswerten.

Künftige Perspektiven

Hier sehe ich ein großes Potenzial: In Zukunft sollte es meines Erachtens weiter darum gehen, konkret und detailliert die Beteiligung des DRK an Krankenmord, Vernichtungskrieg und Holocaust zu erforschen –und hier auch verstärkt auf Quellen zu achten, die das Handeln der deutschen Rotkreuz-Organisation im Ausland rekonstruieren lassen (bspw. anhand von Unterlagen in polnischen Archiven, die Erfahrungsberichte aus dem sogenannten „Generalgouvernement“ enthalten). Die Rolle der „verstummenden“ Zeitzeugen und ihrer Hinterlassenschaften, von grauer Literatur, Tagebüchern, Briefen und Fotografien ist nicht zu unterschätzen. Bislang hier untersuchte Unterlagen sind vielfältig: Sie zeugen von nationalsozialistischer Durchdringung, Rassismus, Selbstgewissheit, Arroganz, Menschenverachtung –aber auch von Verzweiflung, Zweifeln, Widerstand oder dem vehementen Festhalten am Gedanken, Menschen gleich welcher Herkunft am Leben erhalten und ihnen helfen zu wollen. Stärker sollten die Jahre bis 1933 erforscht werden und hier die Verbindungen des DRK mit dem IKRK und anderen nationalen Rotkreuz-Gesellschaften. Diese Zeit war in Deutschland vor allem auch geprägt vom Ende des Ersten Weltkrieges, von Dolchstoßlegende, Antisemitismus, Revanchismus und von Kolonialrevisionismus, denn die deutschen Kolonien wurden vom Völkerbund eingezogen und als Mandate an Belgien, Frankreich, Großbritannien und Südafrika übergeben. Wir wissen um Auslandseinsätze des DRK in den 1920er Jahren –doch noch viel zu wenig ist bekannt darüber, ob und inwiefern diese Einsätze kontaminiert waren von Nationalismus, Revanchismus und Antisemitismus – oder eben geleitet von humanitären Beweggründen. Nicht zuletzt stehen Studien aus, die für die DDR und die Bundesrepublik Deutschland nach der Aufarbeitung der NS-Geschichte des DRK fragen. Grawitz wählte den Suizid, Carl Eduard gab 1945 notgedrungen sein Amt auf mit der Einleitung von Spruchkammerverfahren. Wir wissen nicht, ob es bei den Neugründungen des DRK in den 1950er Jahren auch auf regionalen Ebenen eine „innere Entnazifizierung“ gegeben hat und was diese bedeutete.

Dies mag insgesamt genügen zu ein paar Gedanken meinerseits zum derzeitigen Forschungsstand zum DRK und zu künftigen Perspektiven –ohne dass ich hier ausdrücklich einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben möchte.

Literatur:

Hubertus Büschel, Hitlers adliger Diplomat. Der Herzog von Coburg und das Dritte Reich, Frankfurt/M. 2016.

Birgitt Morgenbrod, Stephanie Merkenich: Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933 bis 1945. Paderborn 2008.

Dieter Riesenberger, Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte 1864–1990, Paderborn 2002.

Horst Seithe, Frauke Hagemann, Das Deutsche Rote Kreuz im Dritten Reich (1933–1939). Mit einem Abriss seiner Geschichte in der Weimarer Republik, Frankfurt/Main 2001

Ludger Tewes, Rotkreuzschwestern Ihr Einsatz im mobilen Sanitätsdienst der Wehrmacht 1939–1945, Paderborn 2016.